

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 37 (1911)
Heft: 46

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Marokko-Polizei-Inspektor.

Traurig kehrt zurück nach Tanger,
Holt die wenigen Effekten
Die er dorten ließ — sans danger
Oberst Müller resigniert.

Jahre lang zu reidieren
War in Tanger ihm beschieden
Doch so blöd jetzt retrieren
Offenbar fällt das ihm schwer!

Niemals eine Tat erfahren
Hat die Welt von ihm in Tanger,
Den Gehalt nur — seinen baren,
Strich er aber pünktlich ein!

Maroc mit dem neuen Patron
Hilft uns aus Verlegenheiten!
Nimm, o Schweiz, den Oberst — pardon
Dezt in längst gewohnte Ruh!

Verdiente Strafe.

Im rabenschwarzen Kanton Python
Gesah vor 14 Monat dit on
Ein Streich beamtlicher Gewalt,
Den heut das G'richt des Bundes schalt.
Dem Unterricht in Religionen
Verpflichtet ist man beiwohnen
Wenn man ein A-B-C-Schütz ist;
Doch zwei der Knaben gegenteilig
Die hattens damit nicht so eilig
Weil grade Sprüchenmusterung ist.
Doch ist Statthalters Stellvertreter
Darin halt ein kurioser Vetter,
Es büßt — jetzt kommt es immer netter,
Mit 20 Centimes deren Väter,
Als sie zu zahlen nicht gesonnen,
Hat er sogar sie eingepponnen.
Der Staatsrat wollt es nicht erleben
Den Stellvertreter preiszugeben.
Daher das hohe Bundesg'richt
Im Ernstje jego zu ihm spricht:
Für tort moral 300 Franken
Zahlst jedem aus durch deine Banken
Und als ein weit'res Zugemüf
Dem Staat 's die Kosten überließ,
Denn solche Willkür geht nicht an:
Nicht einmal in Villars s. Glane.

Fax.

Schweizerkunst.

Audiatur et altera pars.
In Bern sitzt einer breit und blöd
Am Bundesstuhl und ist sich dic.
Frage du, mit welcher großen Tat
Er sich den Platz erworben hat?
Je nun, er tut von Zeit zu Zeiten
Dem Bundesrat die Freud bereiten,
Dass er ihm einen Helgen malt,
Den man ihm königlich bezahlt.
Der Schöpfer if's verrenkter Leiber
Und grün und blau geflossner Weiber,
Der Kröpfe und verkrampften Finger
Und anderer abnormer Dinger.
Doch stille über seine Kunst
Davon hab ich nur einen Dunst
Und das „versteht ich eben nicht!“
(Mit treten Tränen ins Gesicht)
Der Bundesrat versteht ihn ganz,
Und sonst ein kleiner Rattenchwanz
Von Kunstgenies und Kunstmäzenen.
(In mein Gesicht, da treten Tränen)
Kurzum, es ist ein großer Meister
Und Ferdinand Hodler heißt er.
Die neuen Noten sind von ihm,
Darauf mit Jugendungutm
Der Mähder in die Wüste schlägt,
Dass sich der dumme Laie frägt,
Ob das nun Kunst oder Wapniss sei —
Oder Schindluder! — — — !? uslot

Fax.

Die Politik und der Sausier.

Es macht dem „Uslot“ stets Verdruss,
Wenn er von Prügeln melden muß.
Besonders schmerzlich ist sein Gram,
Wenn sie ein holdes Weib bekam!
Dies schmerzenreiche Unbehagen
Hat sich in Baum a zugetragen,
Wo sie in Politik sich übt
Und den Verstand mit Sausier trübten.
In diese Sache mischte sich
Ein vielgerüster Körberich,
Monach auch seine bessere Hälfte
Ins allgemeine Neden belfte.
Das dauerte so lange Zeit,
Bis man den Fremdling meßheit.
Das läuft sich nun kein Mensch von Allen
So ohne Widerspruch gefallen,
Weshalb er drausen, schon besiegt,
Noch einmal auf die Schnorre kriegt.
Allein, jetzt rollt des Weibes Blut

In Scham und Tugend, Born und Wut.
Sie fährt mit einem Messer drum
Einem Bürger im Oberarm herum,
Was wieder Blut in Wallung treibt
Und nie unüberprophen bleibt.
Was Wunder, wenn man überdies
Den Körbermann nun liegen ließ,
Um sich vereint mit beiden Händen
Der heißen Dame zuzuwenden.
Und bald war's eine fragliche Chose
Was Mann und Weib, was Rock und Hose.
Denkt er an dieses Bild so böse,
Wird jeder gute Christ nervöse
Und hat ein trauriges Gemüt,
So lang es seine Gattin sieht.
Dass das Statthalteramt sich endlich
Hineinnimmt, das ist selbstverständlich.
In Bauma merke man sich gut,
Was Politik mit Sausier tut! uslot

Verheiratete Lehrerin.

Das Zölibat der Lehrerin
Gab im Kantonsrat jüngst zu reden
Obshon das Volk in schlichtem Sinn
Nicht kennt Sentimentalitäten.
Es zeigte sich denn auch mit Glanz,
Dass Zürcher urcige Naturen
Nicht fürchten sich vor dem Popanz,
Zu dem gewisse Geister schwören.
Die Lehrerin gehört ins Haus,
Zum Herde und zu ihren Kindern.
So wird — ein jeder sieht's daraus —
Familieninn sich nicht vermindern.
Das if's der Pädagogik Sieg
Dass niemand kann zwei Herren dienen!
Die Frage als ein müßiger Krieg
Ist dem Kantonsrat längst erschienen.
Wenn gar noch der Stimmenrechtsverein
Der Frauen seinen Senf mußt spenden,
So sehen alle wie jetzt ein:
's ist Zeit, den Handel zu beenden!

Fax.

Herbstnachtzauber.

Kärselenmoos.

Die Jungfrau, der Mönch, der Eiger.
Sie schlafen im Mondenschein;
Der Berggeist hüllte sie lorglich
In Eiderdunen ein. —

Der Niesen blinzelt noch lustig,
Zum grämlichen Stockhorn hin;
Und hüllt dann die Rieflenglieder
In schneeweissen Hermelin. —

Des Stockhorns Blick aber grämlich,
Zu Frau Luna hinüberschweift,
Die eben die Nebelschleier
Von den göttlichen Gliedern streift. —

Und drunten im Moos ist's stille,
Es ist fast kein Laut zu hörn;
Im reisverbrannten Laube,
Hell gleissen die roten Beer'n. —

Frau Katze bewegt lich lautlos,
Hebt zierlich die Füße hoch;
Erhaft mit kokettem Sprunge
Die Maus noch grad vor dem Loch. —

Das Moosbächlein rieselt langsam
Es erzählt — ganz leise nur —
Von üppigen Sommernachtträumen
Der halb schon erstarren Flur.

Doch plötzlich ein gräulicher Miston. —
— Der ganze Zauber ist weg —
Es jodelt mit heiserer Stimme
s'Kropfwinkel im „Alpenegg.“ —

Lisebeth.

Aus dem Weiteren.

Vor Tripolis liegt der „Sedulbar“,
Ein streitbares türkisches Boot;
Doch als dann die Belagerung kam,
War der Herr Commodore in Not.

Kanonen hatte er mehrere,
Sie machten sich ganz famos;
Doch als dann schließlich zum Schießen
Da gingen die „Chaiwe“ nicht los. [kam
Und er versenkte Kanonen und Boot,
Zog sich still in die Stadt zurück;
Doch weiter ins Innere konnte er nicht,
Für die Wüste da war er zu dick.

Drum sagte sich Achmed Bain Ismael
Dass Niemand dem Kismet entgehe;
Es geschieht ja doch nur was Allah will,
Und Allah's Wille geschehe.

Und als ihn die Tschingen dann erwischten
Da sagte er würdevoll bloß:
Gegen Allah's Willen vermag ich nichts,
Denn Allah — Gott Allah ist groß.
Lisebeth.

Unserem jüngsten Staatsbürger.

Du kommst zu uns aus dem Reiche des Kopfs,
Rein menschliches Glück zu erringen;
Glück auf bei uns! Es will Dir der Schall
Den ersten „Willkommen“ bringen. —

Dir ward's im großen Ost'reich zu eng,
Wir können Dir's nachempfinden;
Du wirst wohl weniger Leute bei uns,
Doch Menschen bedeutend mehr finden. —

Und ist auch nicht alles noch, so wie es
sollt —
Gibt's doch weber Herren noch knechte;
Wir haben — ob vornehm oder gering —
Die gleichen Pflichten und Rechte. —

Lisebeth.

Briefkasten der Redaktion.

H. B. in Z. Auf das impertinente Schreiben, welches Sie von dem saubereren Patrioten erhalten haben, wissen wir Ihnen keinen anderen Trost und Rat, als nachfolgende Zeilen: „Ein Schuft bildt' sich noch was drauf ein, ein niederkräftiger Hund zu sein, machst Du ihn aber lächerlich, dann schämt er wie ein Pudel sich.“ Uebrigens wollen wir uns diesen Typ ad notam nehmen in Beherzigung der Worte Sallet's: „Wer sonst sich weder schämt noch grämt, wird durch einen treffenden Witz beschämt.“ — Giffl. Mehreres aus dem Früheren und Letzten wird verwendet. — G. S. in B. Es ist sehr schwer, zwischen diesen Parteien die Lüge von der Wahrheit gehörig auseinander zu halten. Dass die Sympathien immer auf Seite des Ueberfallenen sind, ist eine alte Erfahrung; übrigens sind wir von jeher die irredeutigen Rodomontaden des Angreifers schon gewöhnt. — Kalla. Leider verspätet, wäre auch sonst etwas gewagt gewesen. — Bläuli. Sie sind im Irrtum, wenn Sie hinter jenen Bildern persönliche Rankäne wittern. Aber wer in der Offenlichkeit stand oder steht, muss sich auch die freien Meinungsäußerungen eines jeden gefallen lassen, besonders wenn diese in satyrischer aber nicht beleidigender Weise sich äußern. — O. W. A. Besten Dank, soll besorgt werden. — ee in München. Hoffte immer etwas auf den Hintergedanken unseres Toten zu erhalten, vielleicht für die nächste Nummer. Wir selbst fühlen uns viel zu schwach dazu gegenüber den Männern großer Geister. Besten Gruss. — Dr. in Ch.-d.-f. Jedes Volk verdient die Regierung die es sich gibt. Uebrigens färbt alles mit der Zeit ab und der Karren läuft vielleicht etwas besser, wenn er mehr „geschmiert“ wird. — G. N. Im Verlage von Schleicher frères in Paris erschien: Une victoire sans guerre, von John Grand-Carteret. Der bekannte geistreiche Verfasser lädt darin die ganze Vorgeschichte des Marokkoabkommens in deutscher und französischer Beleuchtung Revue passieren, sodass dem Leser ein historisches Bilderbuch in fein humoristischer Art geboten wird, wozu die Karikaturen aus den bedeutenderen Zeitblättern der Welt die richtige Folie bieten. — Otto Bl. Besten Dank, soll baldigst erscheinen. — Lichtensteig. Wozu sich eigentlich darüber aufregen. Es ist ja allgemein erwiesen, dass wir vor lauter Massengesetzkenntnis gewöhnlich über die einfachsten Paragraphen stolpern und bei solchen Sachen sind gerade die Advokaten und andere Studierte nicht die Unfehlbarsten. — Odilie. Das war ein Schreck, du lieber Schreck, jetzt ist der Schreck schon wieder weg. — Anonymes wandert in den Papierkorb.